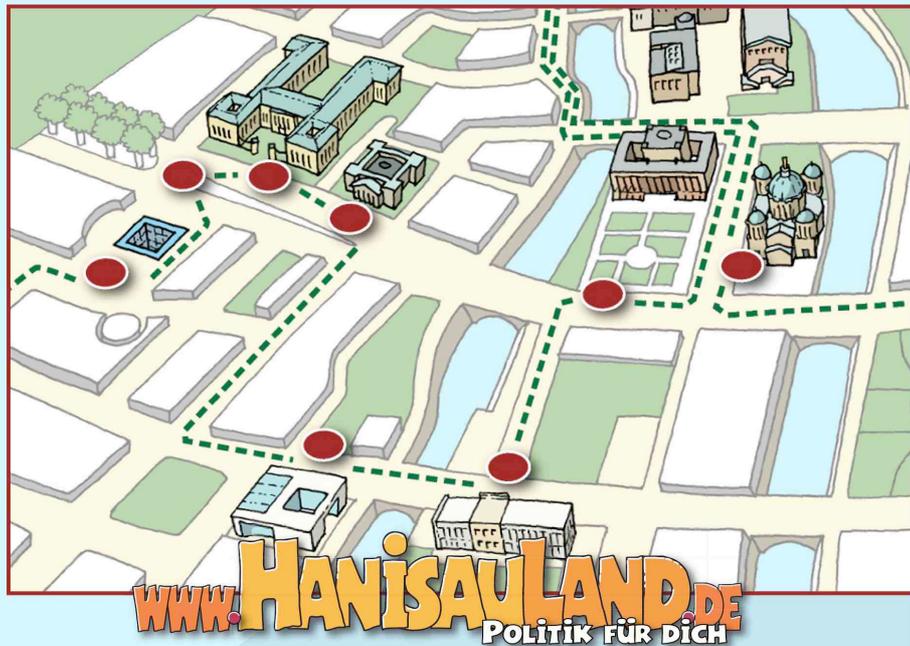


Berlin-Tour 2

Vom Gendarmenmarkt bis zum Alexanderplatz

von Oliver Boyn



Tour 2: Vom Gendarmenmarkt, einem der schönsten Plätze Berlins, bis zum Alexanderplatz, einem der wichtigsten Orte während der „Friedlichen Revolution“ in der DDR.

Tourenlänge: ca. 5-6 Stunden

1. Start: Gendarmenmarkt – Ausstellung des Deutschen Bundestages im Deutschen Dom

Deutscher Dom: Gendarmenmarkt 1

Französischer Dom: Gendarmenmarkt 5

Konzerthaus: Gendarmenmarkt 2



© Oliver Boyn
Der Deutsche Dom auf dem Gendarmenmarkt

Tipp: Bevor Ihr zum Gendarmenmarkt geht, könnt ihr euch ganz in der Nähe das Reichstagsgebäude und das Brandenburger Tor, die zwei Wahrzeichen Berlins, ansehen – und zwar aus Schokolade!. Sie stehen im Schaufenster eines Schokoladengeschäfts an der

Ecke Mohrenstraße / Charlottenstraße, nur weniger Meter vom Gendarmenmarkt entfernt.

Der Gendarmenmarkt gilt als einer der schönsten Plätze Berlins. Der Name kommt vom französischen Wort „gens d’arms“, das wörtlich übersetzt „Leute mit Waffen“ heißt. Die **Polizei** in Frankreich wird ja auch „Gendarmerie“ genannt.

Drei große Gebäude dominieren den bereits 1688 angelegte Platz: südlich steht der Deutsche Dom, nördlich der Französische Dom und dazwischen befindet sich das Schauspielhaus.

Im Jahre 1847 ereignete sich auf dem Gendarmenmarkt die sogenannte „Kartoffelrevolution“.

Aufgrund von sehr schlechten Getreide- und Kartoffelernten (die Kartoffel war das wichtigste Volksnahrungsmittel) wurden die Lebensmittelpreise auf allen Berliner Wochenmärkten stark angehoben. Die Menschen begannen Hunger zu leiden. Auf dem Wochenmarkt am Gendarmenplatz kam es zu wüsten Protesten und sogar zu Handgreiflichkeiten zwischen Marktbesuchern und Händlern. Einige Kunden schnitten kurzerhand die Kartoffelsäcke der Händler auf und bedienten sich ohne zu zahlen.

Infotafel zur Geschichte des Gendarmenmarktes:

Charlottenstraße / Ecke Mohrenstraße



© Oliver Boyn

Hinweis auf die Ausstellung im Deutschen Dom

In dem von 1701 bis 1708 gebauten Deutschen Dom ist die Dauerausstellung des **Deutschen Bundestages** „Wege, Irrwege, Umwege. Die Entwicklung der **parlamentarischen Demokratie** in Deutschland“ zu besichtigen. In der Ausstellung werden hauptsächlich die Ereignisse gezeigt, die als Grundlagen für die politische Ordnung der **Bundes-**

republik Deutschland wichtig sind. Die Zerstörung des parlamentarischen Systems durch **Nationalsozialisten** wird euch hier ebenso nähergebracht wie das politische System der **DDR**. Hoch oben im Turm des Doms könnt ihr die Modelle der verschiedenen Parlamentsbauten in der deutschen Geschichte besichtigen.

Öffnungszeiten der Ausstellung:

Di-So: von 10.00 bis 18.00 Uhr

(Mai - September bis 19.00 Uhr)

Montags nur an Feiertagen geöffnet

Eintrittspreise:

Der Eintritt ist frei

Kontakt:

Kostenlose Führungen können unter der Telefonnummer (030) 227-30431 vereinbart werden.

Externer Link:

www.bundestag.de

2. Denkmal zur Erinnerung an die Bücherverbrennung

Bebelplatz



© Oliver Boyn

Wenige Monate nach der Machtübernahme der **Nationalsozialisten** zogen am 10. Mai 1933, unter der Führung von **Propaganda**minister Joseph Goebbels, Studenten in SA-Uniformen und Professoren der nahen Friedrich-Wilhelms-Universität (jetzt heißt sie Humboldt-Universität) zum heutigen Bebelplatz. Dort verbrannten sie 20.000 Bücher und

Schriften von Schriftstellern, Wissenschaftlern und Philosophen, die von den Nationalsozialisten als „undeutsch“ erklärt wurden.. Zu den von den Nationalsozialisten verhassten Autoren zählten Karl May, Heinrich und Thomas Mann, Albert Einstein und der Kinderbuchautor Erich Kästner. Einige Bücher oder Verfilmungen von Erich Kästner wie zum Beispiel „Das doppelte Lottchen“, „Pünktchen und Anton“ oder „Emil und die Detektive“ kennt ihr sicherlich.

Am Abend der Bücherverbrennung hatte sich Erich Kästner heimlich und unerkannt unter die grölenden und fanatischen Nazi-Anhänger am Ort des Feuers gemischt. Mit eigenen Augen verfolgte er, wie seine Bücher und die seiner Kollegen in Flammen aufgingen.

Seit 1995 erinnert auf dem Bebelplatz das **Denkmal** „Versunkene Bibliothek“ an die Bücherverbrennung. Bei dem

Mahnmal handelt es sich um einen 50 m² großen Raum mit leeren Bücherregalen. Durch eine dicke Glasscheibe könnt ihr in diesen Raum hineinsehen.

Auf dem Bebelplatz finden auch zweimal im Jahr Modeschauen statt. Während der Berliner „Fashion Week“ laufen hier Models über den Laufsteg und präsentieren die neusten Trends.

Aufgabe: Wenige Meter vor dem Denkmal befindet sich eine Bronzeplatte mit einem Zitat des deutschen Dichters Heinrich Heine aus dem Jahre 1820, also knapp ein Jahrhundert bevor die Nationalsozialisten an die Macht kamen. Wie lautet das Zitat?

3. Berlins Prachtstraße Unter den Linden



© AP
Unter den Linden, 1961

Die 1,5 km lange Straße „Unter den Linden“ ist Berlins zentrale Prachtstraße. Sie führt vom Brandenburger Tor bis zur Schlossbrücke und ist mit über 60 Metern sogar noch breiter als der Kurfürstendamm (Ku'damm) im Westteil der Stadt. „Unter den Linden“ ist bei den Touristen wie auch bei den Berlinern selbst sehr beliebt. Entlang der Straße befinden sich Botschaften – wie z.B. die von Russland – Museen, Restaurants, Souvenirläden, ein Opernhaus, ein Universitätsgebäude, Luxusboutiquen und Nobelrestaurants. Das besondere an dieser Prachtmeile ist die Mittelpromenade der Straße.



© AP
Herbstliche Linden

„Unter den Linden“ war früher einmal ein sandiger Reitweg, der von den Adeligen benutzt wurde. Der Boulevard entstand erst, als Friedrich Wilhelm von Brandenburg (er lebte von 1620 bis 1688 und ist besser bekannt unter dem Namen der „Große Kurfürst“) 2.000 Linden und Nussbäume anpflanzen ließ. Während die Nussbäume mit der Zeit eingingen, blieben die Linden erhalten und gaben letztendlich der Straße den Namen.

Besonders eindrucksvoll wirkt der Prachtboulevard in der Weihnachtszeit, wenn die Straße von unzähligen Lichterketten, die in den Bäumen dekoriert werden, beleuchtet wird.

Infotafel zur Geschichte der Straße Unter den Linden und den Gebäuden in diesem Straßenabschnitt:

Links neben dem Eingang zur Humboldt-Universität.

4. Humboldt-Universität zu Berlin

Unter den Linden 6



© Oliver Boyn
Der Eingang der Universität

Die Humboldt-Universität gibt es seit 1810 und sie ist die älteste Hochschule Berlins. Damals hieß sie noch Berliner Universität. Viele berühmte Wissenschaftler haben hier gelernt oder gelehrt. So studierte hier der erste Reichskanzler des Deutschen Reiches, Otto von Bismarck, Rechtswissenschaften. Der Physiker und **Nobelpreisträger** Albert Einstein hielt in Berlin einst Vorlesungen vor Studenten. Ebenso waren die Sprach- und Literaturwissenschaftler Jacob und Wilhelm Grimm an dieser Universität als Hochschullehrer tätig. Bekannter sind auch sicherlich die bei-

den Brüdern als Sammler von mündlich überlieferten „Kinder und Hausmärchen“, die allgemein als „Grimms Märchen“ bekannt sind. Gemeinsam arbeiteten die Brüder Grimm auch am „Deutschen Wörterbuch“. Jacob schrieb ebenfalls ein wichtiges Buch über die „Deutsche Grammatik“. Begraben sind die Brüder Grimm auf dem Alten St.-Matthäus-Kirchhof im Berliner Bezirk Schöneberg

Aufgabe: Rechts und links neben dem Eingang zum Hauptgebäude der Universität sitzen hoch oben auf Sockeln zwei weitere Brüder. Findet heraus, wie sie heißen und wofür sie berühmt geworden sind.

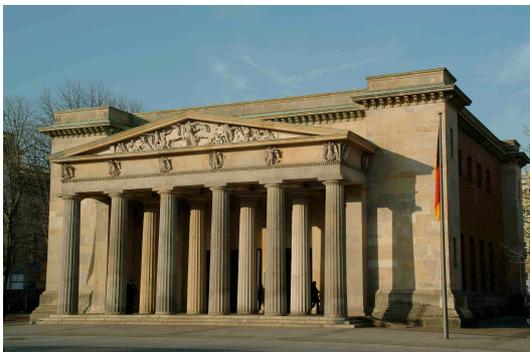
Infotafel zur Geschichte der Straße Unter den Linden und den Gebäuden in diesem Straßenabschnitt:

Links neben dem Eingang zur Humboldt-Universität

Externer Link:
www.hu-berlin.de

5. Neue Wache – Zentrale Gedenkstätte der Bundesrepublik Deutschland

Unter den Linden 4



© Oliver Boyn
Die Gedenkstätte Neue Wache

Die Neue Wache ist die zentrale **Gedenkstätte** der **Bundesrepublik Deutschland** für die Opfer von **Krieg** und Gewalt. Die Gedenkstätte besteht aus einer großen Halle, in die ihr auch hineingehen dürft. Inmitten der Halle steht die Skulptur „Mutter mit totem Sohn“ von der Berliner Künstlerin Käthe Kollwitz.



© AP

Käthe Kollwitz: Trauernde Mutter

Die Figur der trauernden Mutter soll daran erinnern, welch schreckliches Leid Kriege und Gewalt über die Menschen bringen. Direkt über den beiden Figuren befindet sich ein rundes Dachfenster, durch das Tagesslicht hineinfällt. Das Gebäude hat als Gedenkstätte eine lange Tradition. Bis 1918 diente das Bauwerk der königlichen Wache als Aufenthaltsraum. In den 1920er Jahren gestaltete man den Ort zu einer

Gedenkhalle für die Gefallenen des **Ersten Weltkrieges** um. Die **Nationalsozialisten**

machten die Stätte zum „Reichsehnenmal“ der „heldenhaften Toten“. Zu **DDR**-Zeiten diente das Bauwerk als „**Mahnmal** für die Opfer von **Faschismus** und Militarismus“. Vor dem Eingang der Neuen Wache standen zu dieser Zeit immer Wachposten der Nationalen Volksarmee der **DDR**.

Aufgabe: Vor der Neuen Wache wehen Fahnen im Wind. Um welche Fahnen handelt es sich?

6. Auswärtiges Amt

Werderscher Markt 1, 11013 Berlin



© Oliver Boyn

Die Hauptaufgabe des Auswärtigen Amtes ist, ein möglichst gutes Verhältnis zwischen der **Bundesrepublik Deutschland** und den vielen ausländischen **Staaten** herzustellen. In den **Medien** wird das Auswärtige Amt meistens einfach nur **Außenministerium** genannt. Chef dieses

Ministeriums ist der **Außenminister**. Er und seine fast 2.000 Mitarbeiter/innen arbeiten in einem der größten Gebäudekomplexe der Stadt.

Das Gebäude besteht aus einem riesigen grauen Altbau und einem kleineren weißen Neubau.

Im zweiten Obergeschoss des Altbaus befindet sich das Büro des Außenministers. Von dort hat er einen guten Blick auf den Protokollhof, der zwischen Alt- und Neubau liegt. Im Protokollhof werden vom Außenminister die **Diplomaten** aus aller Welt begrüßt.

Der alte Teil des Ministeriums wurde in der Zeit des **Nationalsozialismus** erbaut. Hier befand sich damals die Reichsbank. In den Tresoren der Reichsbank lagerten die erbeuteten Gold- und Devisenreserven der Nationalsozialisten. Diese schweren Tresore stehen noch heute in

den Kellerräumen. Heute lagern hier allerdings keine Goldbarren, sondern wichtige Dokumente. Ihr könnt in einem Teil des Außenministeriums hineingehen. Im verglasten Lichthof im Neubau befinden sich ein Café und ein Buchladen. Bevor ihr den

Lichthof betreten dürft, müsst ihr euch aber vom Sicherheitspersonal gründlich kontrollieren lassen.

Externer Link:
www.auswaertiges-amt.de

7. Ehemaliges Staatsratsgebäude der DDR

Schlossplatz 1, 10115 Berlin



© Olive Boyn
Ehemaliges Staatsratsgebäude der DDR. Hier war auch zeitweise der Amtssitz von Bundeskanzler Gerhard Schröder.

Direkt neben dem **Auswärtigen Amt** steht das ehemalige Staatsratsgebäude der DDR. Der Staatsrat war das höchste **politische** Gremium in der **DDR**. Der Vorsitzende des Staatsrates war das Staatsoberhaupt der DDR. Bekannte Staatsratsvorsitzende waren: Walter Ulbricht, Erich Honecker sowie der letzte Staats- und Parteichef der DDR, Egon Krenz. Sie alle hatten in diesem Gebäude ihre Büros.

Nach dem Ende der DDR zog für eine kurze Zeit der **Bundesnachrichtendienst** in diese Räume. Danach wurde das Haus für Events, Partys und Ausstellungen genutzt. Von 1999 bis 2001 wurde das ehemalige DDR-Staatsratsgebäude sogar als provisorisches **Bundeskanzleramt** genutzt. Bis zur Fertigstellung des neuen Kanzleramtes am Spreebogen regierte der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder von hier aus das wiedervereinte Deutschland.

Heute befindet sich eine private Hochschule für zukünftige Wirtschaftsmanager in dem Gebäude. Im Vorlesungssaal hängt bis zum heutigen Tage das unter **Denkmalschutz** stehende Staatswappen der DDR.

Aufgabe: Ein Stück der Vorderfront scheint gar nicht zum Gesamtbild des Hauses zu passen. Welches Stück ist gemeint und wo könnte es sich früher einmal befunden haben?

8. Schlossplatz

Da im Eingangsbereich unzählige Kugelleuchten hingen, nannten die DDR-Bürger das Bauwerk auch, nach dem damaligen DDR-Staats- und **Parteichef** Erich Honecker, einfach nur „Erichs Lampenladen“. Dort wo einst der Volkspalast stand, befindet sich heute direkt

an der Spree eine große grüne Wiese, auf der ihr eine Pause machen und euch ausruhen könnt.

Bis zum **Zweiten Weltkrieg** stand auf dem Schlossplatz, wie der Name schon



© Oliver Boyn
Der ehemalige „Palast der Republik“ wird abgerissen. Im Hintergrund der Berliner Dom.

verrät, ein riesiges Schloss. Es war das Stadtschloss der mächtigen Königsfamilie der Hohenzollern. Das Berliner

Stadtschloss wurde während des **Krieges** stark beschädigt. Die Schlossruine wurde von der DDR-Regierung gesprengt und abgetragen. 13 Tonnen Dynamit wurden für die Sprengung gebraucht. Vom Schloss selbst sind nur die Ruinen der Kellerräume übrig geblieben. Ihr könnt diese Kellerüberreste inmitten des Schlossplatzes von oben herab besichtigen.

Es war geplant, das Stadtschloss ab 2011 nach alten Plänen wieder neu aufzubauen. Da dieses Vorhaben aber sehr teuer sein wird, und der Bund und das Land Berlin sparen müssen, haben die **Politiker** das Bauprojekt um einige Jahre verschoben.

9. Die Museumsinsel



© Oliver Boyn
Rechts im Bild die Alte Nationalgalerie und links daneben das Neue Museum.

Gegenüber dem Schlossplatz liegt auf der anderen Seite der Straße Unter den Linden die weltberühmte Museumsinsel. Auf der Insel inmitten der Spree haben sich im Laufe der Jahrhunderte so viele Kunstwerke und altertümliche Schätze angesammelt, dass dafür fünf Museen gebaut werden mussten. Dabei handelt es sich um das „Alte Museum“, das „Neue Museum“, die „Alte Nationalgalerie“, das „Pergamonmuseum“ und das „Bode-Museum“. Jetzt wisst ihr, weshalb die Insel „Museumsinsel“ genannt wird. Da die dort gezeigten Sammlungen so einzigartig auf der Welt sind, wurde die Museumsinsel zum Weltkulturerbe ernannt. Im „Neuen Museum“ steht die

weltbekannte Büste der Königin Nofrete und im „Pergamonmuseum“ der ebenso bekannte Pergamon-Altar.



© Oliver Boyn
Der Lustgarten auf der Museumsinsel. Früher ein Kartoffelacker und heute ein Erholungsort. Im Hintergrund das Alte Museum.

Die Grünfläche vor dem Alten Museum und neben dem Berliner Dom heißt „Lustgarten“. Hier tummeln sich bei schönem Wetter viele Berliner und Touristen. Der Lustgarten wurde vor über 400 Jahren angelegt und diente zunächst als Obst-, Gemüse- und Kräutergarten der Könige. Hier im Lustgarten wurden die ersten Kartoffeln in Berlin angebaut. Ohne sie hätte es auch keine „Kartoffelrevolution“ gegeben.

Wenn ihr beim Eingang des Pergamonmuseums auf das Haus auf der andern Straßenseite schaut, seht ihr, dass die Eingangstür von **Polizisten** bewacht wird. Hier wohnt die **Bundeskanzlerin**, wenn sie nicht gerade im **Bundeskanzleramt** arbeitet oder auf Reisen ist.

Infotafel zur Geschichte des Lustgartens:

Auf der linken Seite des Lustgartens nahe der Karl-Liebknecht-Straße

Aufgabe: Im Lustgarten steht etwas, das den Spitznamen „Berliner Suppenschüssel“ trägt. Könnt Ihr euch vorstellen, was die Berliner damit meinen?

10. Berliner Dom

Am Lustgarten



© Oliver Boyn

Vom deutschen Kaiser Wilhelm II. erbaut. Der Berliner Dom mit seiner mächtigen Kuppel und dem goldenen Kreuz darauf

Dort wo heute der Berliner Dom steht, befand sich einmal eine viel kleinere und bescheidenere Kirche. Da aber der deutsche Kaiser Wilhelm II. große und außergewöhnliche Bauten liebte, ließ er das alte Gotteshaus abreißen und von 1894 bis 1905 den Berliner Dom mit seiner riesigen Kuppel errichten. Der Kaiser hatte im Dom sogar einen eigenen Platz, von dem aus er die Gottesdienste verfolgen konnte. Er saß hoch oben in seiner prunkvollen Kaiserloge.

In den Kellerräumen des Doms befindet sich die königliche Gruft des Adelsgeschlechts der Hohenzollern. Über 100 königliche Prunksärge aus mehreren Jahrhunderten stehen nebeneinander. Hier liegt auch der „Große Kurfürst“ bestattet. Dieser hatte ja der Straße Unter den Linden den Namen gegeben, indem er dort die vielen Linden anpflanzen ließ. Während des **Zweiten Weltkrieges** wurde der Berliner Dom durch eine Flüssigkeitsbombe zerstört. Die Aufbauarbeiten begannen ab 1975. Die letzte Phase der Restaurierung wurde erst 2002 abgeschlossen

Heute finden im Berliner Dom neben den wöchentlichen Gemeindegottesdiensten auch Gottesdienste zum Anlass von Staatsakten oder wichtigen politischen Ereignissen der **Bundesrepublik Deutschland** statt.

Tipp: Es befindet sich eine City-Toilette neben dem Berliner Dom und ein WC im Untergeschoss der Alten Nationalgalerie (auch ohne Eintrittsticket zu benutzen).

Externer Link:

www.berliner-dom.de

11. Nikolaiviertel

An der Rathausstraße direkt vor dem Nikolaiviertel stehen fast zu jeder Tageszeit viele Reisebusse. Denn jeder

Berlinbesucher will das historische Viertel besuchen. Das Nikolaiviertel ist das älteste Wohnviertel der Stadt. Vor rund

800 Jahren wurde an dieser Stelle Berlin „geboren“. Wahrzeichen des Viertels ist die Nikolaikirche. Sie ist nicht nur die älteste erhaltene Kirche, sondern auch das älteste Bauwerk von ganz Berlin.



© Oliver Boyn
Blick ins Nikolaiviertel

Deshalb steht sie auch unter **Denkmalschutz**. Heute dient die Kirche als Museum und als Raum für Konzerte.

Hier im Nikolaiviertel gibt es Straßen mit Kopfsteinpflaster und verwinkelte enge Gassen. Das Viertel ist eine reine Fußgängerzone und wirkt mit seinen mittelalterlichen Bauten auf den Besucher wie ein Freilichtmuseum.

Ihr dürft euch aber nicht täuschen lassen! Die Gebäude des Nikolaiviertels sehen zwar alt aus, sind aber in Wahrheit fast neu. Die meisten alten Bauten wurden im **Zweiten Weltkrieg** zerstört. Ab 1980 ließ die damalige **DDR-Regierung** das historische Viertel wieder aufbauen. Viele der Häuser baute man nach alten Plänen so auf, wie sie früher ausgesehen haben.

12. Berliner Rathaus – „Rotes Rathaus“

Rathausstraße 15



© Oliver Boyn
Der Turm des Berliner Rathauses mit der Berliner Fahne

Schon in der Ferne leuchtet die rote Backsteinfassade des Berliner Rathauses. Wegen der Farbe nennen es die Bürger und Politiker oft nur das „Rote Rathaus“. Auffälligstes Merkmal ist der fast 74 Meter hohe Turm über dem Haupteingang. Hier im Rathaus arbeitet der Regierende Bürgermeister von Berlin.. Der Bürgermeister ist der Chef der Berliner **Regierung**, die „**Senat**“ genannt wird. Da Berlin nicht nur eine Stadt, sondern auch ein eigenes Bundesland ist, hat der Regierende Bürgermeister von Berlin die gleiche Stellung wie die **Ministerpräsidenten** der anderen **Bundesländer**. Er darf deshalb auch im **Bundesrat** die Interessen seines „Bundeslandes Berlin“ vertreten, Reden halten und bei Abstimmungen teilnehmen. Wenn ihr euch das „Rote Rathaus“ genauer anschaut, findet ihr rund um das Gebäude Tontafeln mit unterschiedlichen Motiven. Auf den insgesamt 36 Tafeln wird die Geschichte Berlins erzählt.



© Oliver Boyn
Die Tafeln am Roten Rathaus erzählen ein Stück Berliner Geschichte

Einige Meter vor dem Rathaus steht ein großer Brunnen. Dieser heißt „Neptunbrunnen“ und gilt als einer der schönsten Brunnen der Stadt. Der Durchmes-

ser des Wasserbeckens beträgt an der breitesten Stelle fast 20 Meter. Im Wasser planschen Neptun, der Gott des Meeres, und vier Nixen. Die Wassergeister symbolisieren die vier großen Flüsse Rhein, Elbe, Oder und Weichsel.

Aufgabe: In Sichtweise des Neptunbrunnens steht noch eine Kirche. Wie heißt sie und wann wurde sie erbaut? Im Inneren der Kirche sind spätmittelalterliche Wandbilder zu sehen. Was stellen diese Wandbilder dar?

13. Fernsehturm

Panoramastraße 1A



© Oliver Boyn

Der Berliner Fernsehturm ist 368 Meter hoch und somit das höchste Gebäude Deutschlands. Er wurde zu **DDR**-Zeiten erbaut und ist von fast jedem Punkt der **Hauptstadt** aus gut zu sehen. Neben einer Aussichtsplattform gibt es hier oben ein Restaurant. Das besondere an dem Lokal in luftiger Höhe ist, dass es ein Drehrestaurant ist. Es dreht sich einmal in der halben Stunde um die eigene Achse und man kann beim Essen auf die ganze Stadt blicken.

Neben seiner Höhe fällt der Fernsehturm wegen seiner dicken silbernen Kugel auf. Wenn die Sonne scheint, könnt ihr entdecken, dass auf der Kugel die Reflexion in Form eines Kreuzes erscheint. Komisch daran ist, dass die damalige **DDR-Regierung** die **Religion** und die Kirchen nicht mochte. Als der Turm 1969 nach zehn Jahren Bauzeit fertig wurde, waren die **Politiker** in der DDR sehr verärgert, als sie das Symbol

Gottes hoch oben über ihrer Hauptstadt glänzen sahen. Die **Bürger** sahen es mit Humor und nannten den Fernsehturm fortan auch die „Rache des Papstes“. Manche nennen den Turm einfach nur „Telespargel“.

Während der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland war die Kugel mit

einer Folie beklebt und sah aus wie ein riesiger Fußball.

Aufgabe: Der Fernsehturm befindet sich im Osten der Stadt. Auch der Westteil Berlins hat einen hohen Turm. Wie heißt der andere Turm und wie alt und hoch ist dieser?

14. Ziel: Alexanderplatz



© Oliver Boyn

Die Weltzeituhr auf dem Alexanderplatz, ein beliebter Treffpunkt.

Einer der bekanntesten Orte Berlins ist der Alexanderplatz, der von den Berlinern kurz „Alex“ genannt wird. Der Alex erhielt seinen Namen zu Ehren des russischen Zaren Alexander I., der im Jahr 1805 Berlin einen Staatsbesuch abstattete. Davor hieß er Ochsenplatz, weil hier

ein Viehmarkt stattfand und viele Ochsen verkauft wurden. Später wurde der Alex zu einem der verkehrsreichsten Plätze der Stadt, so wie der Potsdamer Platz.

Im **Zweiten Weltkrieg** wurde der Alexanderplatz fast völlig zerstört. So gut wie alle Gebäude die ihr hier sehen könnt, stammen aus der nachfolgenden **DDR-Zeit**. Der Platz war das Zentrum Ost-Berlins. Zu den DDR-Bauten gehören auch der große „Brunnen der Völkerfreundschaft“ und die „Weltzeituhr“. Die außergewöhnliche Uhr ist einer der beliebtesten Treffpunkte von Berlinern und Touristen. Man sagt, dass die Weltzeituhr seit 40 Jahren von einem Trabi-Motor bewegt wird.

Auf dem Alexanderplatz ereignete sich die größte Kundgebung in der Geschichte der DDR. Am 4. November 1989 versammelten sich hier Hunderttausende **DDR-Bürger**, um gegen ihre **Regierung** sowie für **Recht** und **Freiheit** zu demonstrieren. Fünf Tage später fiel die **Berliner Mauer**.

Aufgabe: Die Weltzeituhr zeigt alle Zeit-zonen der Erde an. Wie viele Zeit-zonen gibt es? Und was wird ganz oben auf der Uhr dargestellt?

Zwei alternative Angebote im Anschluss an die Tour

15. Gedenkstätte Berliner Mauer

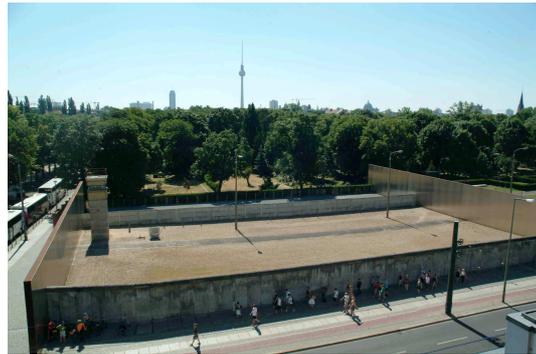
Besucherzentrum und Dokumentationszentrum
Bernauer Straße 111/119



© Oliver Boyn
Gedenkstätte Berliner Mauer in der Bernauer Straße

Die Gedenkstätte **Berliner Mauer** an der Bernauer Straße ist der zentrale Erinnerungsort an die **Teilung Deutschlands**. Entlang der Bernauer Straße verlief damals die Berliner Mauer. Auf der einen Straßenseite war West-Berlin und auf der anderen Ost-Berlin. Die Straße wurde durch Tunnelfluchten weltweit berühmt. Zu so einer spektakulären Tunnelflucht kam es im Oktober 1964. 57 Ost-Berliner flüchteten durch einen zwölf Meter tiefen Tunnel nach West-Berlin. Der Gang war nur 70 Zentimeter hoch und wurde von West-Berliner Fluchthelfern aus dem Keller einer Bäckerei in Richtung Osten gegraben. Er verlief unterhalb der Bernauer Straße. Der Fluchtweg wurde aber von einem Spitzel verraten, so dass später niemand mehr

durch diesen Tunnel in die Freiheit flüchten konnte.



© Oliver Boyn
Blick von der Aussichtsplattform auf den „Grenzstreifen“ der Bernauer Straße

Auf dem Gelände der Gedenkstätte ist ein originalgetreuer **Grenzstreifen**. Außerdem gibt es hier ein Besucher- und ein Dokumentationszentrum, wo ihr mehr über die Geschichte der Berliner Mauer erfahren könnt. Von einer Aussichtsplattform direkt oberhalb des Dokumentationszentrums könnt ihr das Gelände gut überblicken.

Öffnungszeiten von Besucherzentrum und Dokumentationszentrum:

April – Okt.: Di – So: 9:30 – 19:00 Uhr
Nov. – März: Di – So: 9:30 – 18:00 Uhr
Montags geschlossen.

Das Außengelände ist rund um die Uhr begehbar.

Eintrittspreise

Der Eintritt ist frei.

Im Obergeschoss des Besucherzentrums wird zur jeder vollen Stunde ein Einführungsfilm zur Geschichte der Berliner Mauer gezeigt. Alle Viertelstunde läuft der Film „Eingemauert“ (Computer-

animation) und berichtet über die Sperranlagen an der Bernauer Straße und an der innerdeutschen Grenze.

Kontakt:

Telefon (030) 467 98 66-66

Externer Link:

www.berliner-mauer-gedenkstaette.de

16. East-Side-Gallery

Mühlenstraße, 10243 Berlin



© Oliver Boyn

Die bunte „East-Side-Gallery“ im Berliner Stadtteil Friedrichshain.

Eine der beliebtesten Sehenswürdigkeiten Berlins ist die East-Side-Gallery. Bei dieser Galerie handelt es sich um das mit 1,3 Kilometer längste noch erhaltene Stück der **Berliner Mauer**. Kurz nachdem die **DDR** ihre **Grenzen** 1989 geöffnet hatte, wurde das graue Mauerstück, das direkt an der Spree liegt, von 118 Künstlern aus 21 Ländern gestaltet. Die Open-Air-Galerie steht unter **Denkmalschutz** und sie ist vor allem bei jungen Touristen sehr beliebt. Das liegt auch daran, weil das Stück Mauer mitten in den bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen angesagten „Szenebezirken“ Friedrichshain und Kreuzberg liegt.



© Oliver Boyn.

BU: Es ist das bekannteste Bild der „East-Side-Gallery“: Der Bruderkuß zwischen dem ehemaligen Staatschef der DDR, Erich Honecker, und dem ehemaligen Staatschef der Sowjetunion, Leonid Breschnew

Gegenüber der East-Side-Gallery, auf der anderen Seite der Mühlenstraße, steht eine der modernsten Multifunktions-Arenen der Welt. In der „O₂-World-Arena“ finden Konzerte und Sportveranstaltungen statt. So tragen hier z. B. die Berliner Eisbären (Eishockey) und Alba Berlin (Basketball) ihre Heimspiele aus.

Öffnungszeiten der East-Side-Gallery:

Die East-Side-Gallery kann rund um die Uhr besichtigt werden

Eintrittspreise:

Der Eintritt ist frei.